

# Der Murrthal-Bote.

Kreuzblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 41 Dienstag den 5. April 1892. 61. Jahrg.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich mit „Ankerhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postweg 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

## Die beendete Krise und das Ausland.

Es ist schon von verschiedenen Staatsmännern der im Dreibund vereinigten Reiche darauf hingewiesen worden, daß das Friedensbündnis seine hauptsächlichste Kraft nicht sowohl aus den geschriebenen Verträgen, als vielmehr aus der Uebereinstimmung der Völker in den friedlichen Absichten schöpft. Die Handelsverträge haben ein neues Band um die verbündeten Mächte geschlossen und die Beziehungen der Reiche und Völker untereinander sind enger geworden. Daraus erklärt sich auch, daß das gegenseitige Interesse an den innerpolitischen Vorgängen der verbündeten Reiche ein stets reges wird, daß man aufstrebende Kräfte sozujagen mitempfindet, weil von ihrem Verlauf möglicherweise die gesamte Dreibund-Politik beeinflußt werden kann. Aus diesem Grunde hat denn auch die nun beendete Krise sowohl in Oesterreich wie in Italien lebhaft Spannung erzeugt und die Presse beider Länder spiegelt das deutlich wieder. Die Stellungnahme der österreichischen Blätter zur Krise und die preussischen Ministerialkritik sind gleich auf ein Haar der reichsdeutschen Presse; hier wie da war der Parteistandpunkt für die Beurteilung der Sache maßgebend. Die liberalen Blätter in dem uns verbündeten Kaiserreich teilten den im deutschen liberalen Lager ausgebrochenen Jubel über den Fall des Volksschulgesezes und den Rücktritt des Grafen Böttich. Einzelne dieser Organe ließen sich dabei leider zu nicht wiederzuerhebenden Ausfällen gegen die Person Kaiser Wilhelm's hinreißen. Die katholische und antisemitische österreichische Presse hingegen schlug einen teils resignierten, teils direkt herausfordernden Ton gegen das neue Regiment in Preußen an.

Die Presse des andern verbündeten Landes, Italiens, ist in Bezug auf deutsche Verhältnisse ohne ein selbständiges Urteil, sie bezieht dasselbe sie und fertig durch ihre Korrespondenten in Deutschland; wir reden nicht von den katholischen Zeitungen, die in Italien nur sehr schwach vertreten sind. Die liberale Presse bejaucht den „Siege des Liberalismus über die reaktionär-kerkale innere Politik“ des Ministeriums Caprivi und Jedlig, während die katholischen Blätter lebhaft bedauern, daß durch die Krise auch das Schulgesetz, welches ja „trotz vieler Mängel“ wenigstens einigen der dringlichsten Forderungen der Katholiken Rechnung trug, beeinträchtigt worden ist. Eine gute Portion Schadenfreude mischt die Presse unseres Erbfeindes jenseits der Vogesen in ihre Krisenartikel. Hatten sich doch die Franzosen seit dem Kriege von 1870/71 daran gewöhnt, die Festigkeit der deutschen und speziell der preussischen Ministerien als beneidens- und nachahmenswerten Vorzug ihres Erbfeindes zu betrachten. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Franzosen rasche Fortschritte in dem Verleihen der innerpolitischen deutschen Verhältnisse gemacht haben. Immerhin leiden ihre Betrachtungen über die Krise in Berlin noch recht erheblich unter dem Einfluß ihrer eigenen parlamentarischen Schablone, der allerdings der deutsche Parlamentarismus keineswegs entspricht. Im allgemeinen erkennen jedoch die Franzosen an, daß die Krise auf die eigene Entschliebung des Kaisers zurückzuführen ist. Kaum zu verwundern ist daher, daß sein Auftreten den Schwerpunkt ihrer Betrachtungen bildet. Unvollständig, hier nicht wiederzuergebende Meldungen und Gerüchte werden kopiert, und die Betrachtungen über sie gipfeln in Aufzählungen zu empfehlen, wenn er für den Better Hubsenstein die Erlaubnis ausgereicht haben wird, morgen wiederkommen zu dürfen!“ Bei diesen Worten verneigte sich der junge Mann noch einmal und überreichte der Hofrätin die zierliche Visitenkarte, auf der geschrieben stand: Gotthar v. Hubsenstein, Dr. phil.“ Die alte Dame, die ohne Brille die kleine Schrift nicht zu entziffern vermochte, reichte die Karte mit einem erstaunten Blick der Tochter, indem sie sprach: „Das versteh' ich nicht.“ Elisabeth aber verstand um so besser, denn nachdem sie gelesen, entfiel die Karte ihrer Hand und sie lehnte sich behend und keines Wortes fähig an ihren Stuhl. Es war der Koussine Marie wahrlich nicht zu verkennen, daß sie probieren wollte, ob denn da ein Zauberspruch verzeichnet stände, der eine so üble Wirkung auf alle, die ihn zu lesen bekommen, äußerte und sie sich deshalb schnell bückte und das glänzende, keine Ding aufhob. Nachdem sie aber gelesen, rief sie, Elisabeth erkaunt anblickend: „Das ist die Karte des Better's Hubsenstein!“ „Ja, meine Karte,“ ergänzte Sternau, sich lächelnd vor ihr neigend. Nun war auch Marie verstummt; doch sagte sie sich schnell und rief: „Wir's möglich? — Sie, Herr Sternau, Sie wären der Better!“ — und leise fügte sie hinzu: „Ach, da fallen mir all meine Sünden ein!“ Die Hofrätin harrete die Gruppe vor ihr sprachlos an, jede Farbe war von ihrem Gesichte gewichen; jetzt endlich gewann sie die Sprache wieder. Sternau näherte sich ihr. „Ja, verehrte Tante, unter meinem Christknechtennamen, den ich vor kurzem angenommen habe, hier und in Teplitz zu erscheinen — wo ich das Glück hatte, die Damen in den letzten Tagen ihres vorigen Kurenthaltes beschneiden aus der Ferne zu bewundern.“ „Das ist abscheulich!“ flüsterte Elisabeth. Sternau ließ sich nicht unterbreiten; er nahm die Karte vom Tisch, auf den Marie sie gelegt, und sie noch einmal der Hofrätin überreichend, fuhr er fort: „Liebe Tante, hier meine Karte, mein Paß ist abgelaufen.“ Darauf wendete er sich zu Elisabeth und sprach, ihre Hand ergreifend: „Koussinen, Sie haben die Bette verloren — der Better Hubsenstein war in der That mit allen Eigenschaften, die Sie ihm auf Lebenswüdigste beigelegt haben, in Teplitz. Sie haben ihm also nur zu verzeihen, daß er sich ihnen dort nicht vorstellte, dafür verzeihe ich Ihnen das Rübchen.“ Elisabeth kämpfte mit großer Anstrengung ihre Thränen nieder, und indem sie den Versuch machte, ein Lächeln auf ihre Lippen zu zaubern, sprach sie lebend: „Vergeben und vergessen — was alles hier und in Teplitz geschah ist.“ Sternau fügte galant die weiße Hand und flüsterte dabei: „Das Siegel ewigen Stillschweigens darauf; und — liebes Koussinchen — gute Freundschaft für immer!“ „Ach, was Freundschaft!“ rief die Hofrätin raus, „erklären Sie lieber Ihr Verhalten.“ „Teure Tante,“ entgegnete Sternau, „ich glaube daß ich dies, als mein eigener Mivvalt, schon hinreichend gethan habe. Ich hoffe indessen, die Herrschaften auf

der Beforsnis vor etwaigen ähnlichen Meinungs- und Kursänderungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Deutschlands. Die Russen kennen Deutschland so wenig, wie die Deutschen die russischen Verhältnisse; wenigstens das Verständnis der deutschen Dinge geht ihnen ab. Da kann es denn nicht wundernehmen, daß für einen Teil der russischen Presse als ausgemachte Thatfache gilt, Deutschland eine feine Unterlage entgegen. Das schmeichelt der russischen Begehrlichkeit, die nach dem „Untergange“ ja freie Hand bekäme. In solche Selbsttäuschungen sind die verbündeten Russen, die Franzosen, nicht verfallen. Die Engländer, die trotz ihres unleugbaren tiefen monarchischen Gefühls gewöhnt sind, die Reden und Thaten von Mitgliedern ihres Herrscherhauses mit einer dem deutschen Empfinden und unterm Reichs-Erbschaftsbuch wenig entsprechenden Offenheit zu kritisieren, sehen in den Berliner Vorgängen eine Kapitulation des souveränen Herrscher's vor der öffentlichen Meinung Deutschlands. Bezeichnend ist es, daß das lebende Organ der gegenwärtig am Ruder befindlichen konservativen Torgpartei, der „Standard“, die Kritik zu einer Verherrlichung des englischen parlamentarischen Systems benutzt, das dem Souverän jedes Eingreifen in die Fragen der Politik nahezu unmöglich macht, und sich dann unter einem keineswegs zutreffenden Hinweis auf die Wesenheiten des Kaisers Franz Joseph und des Königs Humbert sogar gestattet, dem Kaiser von jeder öffentlichen Meinungsäußerung abzuraten.

## Der Schein trägt.

Eine wahre Geschichte, erzählt von G. v. Waldow. (Vorfikung.) Am Morgen nach diesem ereignisvollen Tage erhielt die Hofrätin folgenden Brief: „Hochgeehrte Frau! Gestatten Sie mir mit wenig Worten ein Mißverständnis aufzuklären, welches ich von ganzem Herzen bedauere und das durch nichts wesentlich vermindert zu haben ich mir wenigstens zu glauben bitte. Wäre es mir vergönnt gewesen, in Teplitz schon von meiner Liebe zu sprechen, so hätte ich Sie gewiß zuerst zur Vertrauten meiner Herzensangelegenheit gemacht. Hören Sie mich jetzt freundlich an. Mein Schwiegerpapa wollte die Verbindung seiner einzigen Tochter mit mir nicht zugeben. Jahre haben wir geschmachtet, er blieb unerschütterlich; meine Elsa litt an ihrer Seindlichkeit, und auch meine Lebensheiterkeit wich einer düstern Weltanschauung. — So kam ich mit meinem Seelenqualer nach Teplitz; ich hatte die Geliebte in drei langen Jahren nicht gesehen, da erblickte ich Ihre Fräulein Tochter. Sie trägt die Züge meiner Braut — sogar ihren schönen Namen. Ihr Anblick zauberte mir das Bild meiner Elsa vor die Seele, ich fing wieder an zu glauben und zu hoffen, und endlich hörte auch die Gottheit auf zu zürnen. In derselben Stunde, als Sie abtraten, empfang ich von unserem Gesandten in Brüssel die Nachricht, daß mein Schwiegerpapa endlich seine Einwilligung geben wollte. In einem Gefühle dankbarer Freundschaft suchte ich Sie hier auf, um Ihnen zuerst die frohe Nachricht mitzutellen. Lassen Sie mir die Hoffnung, daß, wenn die Zeit die unangenehmen Einbrüche vermischt haben wird, Sie mir ein wohlwollendes Andenken nicht verjagen werden.“ Hochachtungsvoll Maximilian Richtenfels.“ Es war am Nachmittage nach Empfang dieses Schreibens, als sich Sternau bei der Hofrätin meldete und um zehn Minuten Gehör bitten ließ. Sein Wunsch wurde gewährt, er fand die Damen im Salon versammelt. Die Hofrätin mit niederhaft blühenden Augen und geröteten Wangen, Elisabeth war zwar etwas bleich, aber eine erfüllte Heiterkeit zur Schau tragend; Marie liebenswürdig und natürlich wie immer. Man sprach über Tagesneuigkeiten, ohne des verhängnisvollen Freiwerbers zu erwähnen; indessen flohte das Gespräch doch bald, trotzdem daß Elisabeth es durch geistreiche Einfälle zu beleben versuchte. Da erhob sich Sternau und näherte sich, eine Karte aus einem Portefeuille ziehend, der Hofrätin. Diese sah in düstres Sinnen versunken, und ohne es zu bemerken, als Elisabeth, welche die Entfernung des interessanten Fremden, dessen wiederholten Besuch sie natürlich einzig und allein ihrer Lebenswürdigkeit zuschrieb, noch nicht wünschte, der Mutter ärgerlich jurist: „Mama, bitte doch Herrn Sternau zu bleiben, er scheint sich dir empfehlen zu wollen!“ Sternau wandte sich zu Elisabeth: „Sie haben recht, mein gnädiges Fräulein. Sternau wünscht sich

dem Gute des Datel Landrats in diesen Tagen wiederzusehen. Ich habe auch einige tüchtige Schawls, Edelsteine und sonstige Wertwürdigkeiten zur Ansicht mitgebracht; morgig fahre ich hinaus, das häßliche Leben ist nicht meine Passion, und es drängt mich, alle meine lieben Verwandten sogleich nach meiner Ankunft in der so lange entsehene Heimat zu begrüßen.“ Bei diesen Worten wandte er sich an die erglühende Marie, und ihre Hand innig an die Lippen pressend, flüsterte er: „Erlauben Sie Ihren Musterknaben Gotthar, daß er Sie besucht und Ihnen recht viel von seinen Reisen erzählt, mein kleines, liebenswürdiges Mähmgen!“ [Schluß folgt.]

den Gute des Datel Landrats in diesen Tagen wiederzusehen. Ich habe auch einige tüchtige Schawls, Edelsteine und sonstige Wertwürdigkeiten zur Ansicht mitgebracht; morgig fahre ich hinaus, das häßliche Leben ist nicht meine Passion, und es drängt mich, alle meine lieben Verwandten sogleich nach meiner Ankunft in der so lange entsehene Heimat zu begrüßen.“ Bei diesen Worten wandte er sich an die erglühende Marie, und ihre Hand innig an die Lippen pressend, flüsterte er: „Erlauben Sie Ihren Musterknaben Gotthar, daß er Sie besucht und Ihnen recht viel von seinen Reisen erzählt, mein kleines, liebenswürdiges Mähmgen!“ [Schluß folgt.]

## Eisenbahn-Fahrplan vom 1. April 1892 ab:

Stuttgart-Badnang-Hall.	
Stuttgart ab	5.48 10.43 1.38 4.05 6.51 8.43
Waiblingen ab	6.20 11.15 2.02 4.46 7.26 9.14
Winnenden ab	6.44 11.39 2.15 5.14 7.49 9.35
Mraubach ab	6.58 11.54 — 5.30 8.03 9.49
Badnang an	7.05 12.00 2.29 5.38 8.09 9.54
Badnang ab	7.18 12.11 2.31 5.52 — 10.04
Oppenweiler ab	7.31 12.26 — 6.08 — 10.15
Sulzbach a.M. ab	7.41 12.33 2.44 6.15 — 10.26
Murrhardt ab	7.50 12.43 2.52 6.27 — 10.35
Fornsbach ab	7.59 12.54 — 6.38 — 10.44
Uaildorf ab	8.16 1.17 3.11 7.02 — 11.02
Hall an	9.06 2.03 3.48 7.47 — 11.45
Hall-Badnang-Stuttgart.	
Hall ab	5.18 7.27 10.48 8.40 4.03 — 8.03
Fornsbach ab	6.25 10.08 — 11.51 5.13 — 9.10
Murrhardt ab	6.33 10.33 11.50 12.16 5.22 — 9.18
Sulzbach a.M. ab	6.42 11.03 11.58 12.41 5.32 — 9.28
Oppenweiler ab	6.49 11.18 — 12.56 5.39 — 9.34
Badnang an	7.02 11.38 12.10 1.15 5.52 — 9.45
Badnang ab	5.18 7.07 — 12.13 1.51 5.59 8.28 9.55
Mraubach ab	5.25 7.14 — — 1.59 6.06 8.36 10.00
Winnenden ab	5.38 7.29 — 12.27 2.14 6.21 8.51 10.12
Stuttgart an	6.38 8.21 — — 1.03 8.05 7.15 9.56 11.01
Vietingheim-Badnang.	
Vietingheim	Abg. 5.51 10.58 3.58 — 8.53
Ludwigshausen	ab 5.31 10.53 4.01 8.03 —
Badnang	an 7.02 11.54 5.13 — 9.51
Badnang-Vietingheim.	
Badnang ab	7.33 12.23 2.31 6.43
Ludwigshausen	an — 1.17 5.20 —
Vietingheim	an 8.28 1.13 3.58 8.01

## Die Losziehung

Samstag den 23. April, vormittags 8 Uhr, auf dem Rathaus in Badnang in Gegenwart der Losziehungskommission. Es ist den Militärpflichtigen das persönliche Erscheinen hierbei freigestellt. Im Falle der Abwesenheit des Aufgerufenen wird das Los für denselben von einem Einwilligten der Losziehungskommission gezogen. Schließlich werden die Ortsvorsteher angewiesen, den in der Stammliste verzeichneten Militärpflichtigen des Jahrgangs 1872/92 sowie den Pflichtigen der früheren Altersklassen, welche noch keine definitive Entscheidung über ihre Militärpflichtigkeitsverhältnisse erhalten haben, die Aufhebung der Losziehung zu veranlassen, welche noch keine definitive Entscheidung über ihre Militärpflichtigkeitsverhältnisse erhalten haben, soweit sie im Bezirk geltungspflichtig sind (Behörden § 25 und 26) die Vorladung zur Musterung mit dem Auftragen zu versehen, daß sie hierbei reinlich gewaschen und mit sauberem Weißzeug versehen unfehlbar zu erscheinen haben, die Eröffnungsurkunden derselben müssen spätestens am Montag den 11. April d. J. nach den einzelnen Jahrgängen hier eintreffen, widrigenfalls solche mittelst Wartenboten abgeholt werden. Die Prüfung der Reklamationen der Ersatzreferenten 1. Klasse, der Reserve und Landwehnmänner behufs ihrer Zurückstellung im Mobilisationsfall wird unmittelbar nach der Losziehung vorgenommen werden, was in den Gemeinden mit dem Auftrage bekannt zu machen ist, daß diesfallsige Gesuche bei dem Ortsvorsteher anzubringen sind, welcher dieselben zu prüfen und mit einem gemeinverhältnigen Zeugnis, welches die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Militärpflichtigen genau schildern und die obwaltenden besonderen Umstände, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, enthalten muß, rechtzeitig an das Oberamt einzusenden. (Vergl. auch oberamt. Bekanntmachung vom 18. Februar 1892, Murrthalbote Nr. 21.) Für diese Zeugnisse ist sich der vorgeschriebenen Fragebogen zu bedienen, welche von dem Oberamt bezogen werden können und wird bezüglich solcher Reklamationen auf die §§ 118 Ziff. 3, 120 Ziff. 5, 122 und 123 der Behördenverordnung besonders aufmerksam gemacht. Schließlich wird auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 24. Mai 1880, Murrthalbote Nr. 38, betreffend die Stellungspflicht der Militärpflichtigen, auf die neue zur Nachachtung hingewiesen, und werden die Ortsvorsteher noch weiter angewiesen, diejenigen Mannschaften, welche schwachsichtig, kurzfristig oder schwerhörig zu sein behaupten, darauf aufmerksam zu machen, daß sie zur Musterung amtlich beglaubigte Zeugnisse ihrer Lehrer, Geistlichen etc. vorzulegen haben. Die gleichen Zeugnisse sind für schwachsichtige Militärpflichtige vorzulegen. Die Geburtslisten und die Belege zu den Stammlisten sämtlicher Jahrgänge sind von den Ortsvorstehern zur Musterung mitzubringen. Den 2. April 1892. K. Oberamt. Schütz.

## Realienverkauf.

aus der Verlassenschaftsmafse der Jakob Klenz, Bauers Witwe in Trauzenbach, kommt dem Antrage der Erben zufolge die vorhandene Realienverfahung als: **Wafung Trauzenbach:** 1/2te an Gebäude Nr. 7. 59 qm einem kleinen zweifloch. Wohnhaus mit Brauntinnenrennerei-Einrichtung. Anschlag 100 M. 1/2te an Gebäude Nr. 8. 1 a 97 qm an einem zweifloch. Wohnhause mit 2 gewölbten Kellern in der Mittelhofgasse. Brandverf.-Anschl. 2750 M. Anschlag 1800 M. 1/2tel an Gebäude Nr. 9. 1 a 74 qm Scheuer und Anbau. Brandverf.-Anschl. 2880 M. Anschlag 1400 M. 2 ha 04 a 60 qm Gemüsegarten u. Baumwiesen in 8 Parzellen. Anschlag 1790 M. 8 ha 86 a 63 qm Acker und Wiesen in 17 Parzellen, teilweise angeblümt. Anschlag 7117 M. 13 ha 70 a 72 qm Wald in 10 Parzellen. Anschl. 4295 M. am Freitag den 3. April d. J. vormittags 9 1/2 Uhr nach neuer Verkehrszeit auf dem Rathaus in Grab im 1. öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Liehaber, auswärtige mit gemeinverhältnigen Vermögenszeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen. Murrhardt, 29. März 1892. R. Amtsnotariat. Gaupp.

## Rinderverkauf.

Der diesjährige Ertrag an eigener Rinde, geschätzt zu 20 Ztr. Glanz-, 50 Ztr. Mittel- und 100 Ztr. feiner Grobrinde kommt am nächsten Freitag den 8. d. M., nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathaus zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 2. April 1892. Schultheißenamt. Schwabener.

## Latin- & Realschule.

**Aufnahme-Prüfung** Diese findet für beide Schulen am Mittwoch den 6. April, vormittags 9 Uhr an, und zwar in dem Lokal der betreffenden Collaboratorien statt. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 28. April. Im Namen der Studentenkommision: Präceptor Kraft. Reallehrer Wergenthaler.

## Neder-Verkauf.

Gotlieb Lehmann, Gemeindevorstand hier verfauf nächsten Mittwoch, 6. April d. J., vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathaus zum letztenmal: 26 a 12 qm Acker am Rietenaue Weg, neben Rotgerber Käßler u. Karl Pommer, 37 a 05 qm Acker dajelbst, neben Rotgerber Käßler, 40 a 26 qm Acker im Seelacherfeld, neben Gotlieb Breuninger und Rotgerber Käßler, Angebot 170 M. pro 1/4 Morg. sämtlich zur Kartoffel- und Habersaat gerichtet. 31 a 52 qm Wiese in Schwiesen, neben der Murr und der Stadt. Ankauf 750 M. Kaufschreiber: Friederich.

## Schöne Halskette gefunden.

Abholungstermin 3 Tage. Den 4. April 1892. Schultheißenamt. Stummpp. Oberbrüben. 60 Stück birre Felgen hat zu verkaufen. Schultheiß Layser.

Am 30. März, Der Ulmer Ztg. zufolge ließ der Kommandeur des 124. Infanterie-Regiments, Oberst v. Pfister am letzten Sonntag die 6. Kompagnie des Regiments im Kaiserhof antreten, um

der andere nannte sich Schmidt, alias Kaufmann, wurde aber erkannt als Gustav Barisch aus Weisklein in Preußen. Letzterer gab infolge der Aufforderung der Polizei seinen Heimatschein ab, welcher Kabier-

ersten, 1. April. Zwei Spulmaschinen, vnoer, spielten angeregt durch die Lektüre des Wochenscheftes „Schwarzfischerles“. Einer derselben, 45-jährig, starb den Strangulierungstob.

Bestellungen auf den
Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt
für das II. Quartal 1892
nehmen noch alle K. Postämter, Postboten und unsere Agenten entgegen.
Die Redaktion.

Veränderungen im Familienstand.

Standesamt Badnang.
Geburten:
Daumüller, K. F., Schreiner 1 S.
Reck, K., Schreiner 1 S.
Specht, K. F., Rotg. 1 F.
Polzmann, F., Detonom, Stifftsgrund- 1 F.
Sanzbacher, G., Detonom 1 S.
hof
Nagl, J. D., Eisenbahnfch. 1 S.
Abe, S., Steinh. 1 S.
Krauter, Ch., Gutshof, M'chönth. 1 F.
Siebenborn, E., Rotg. 1 S.
Buegger, W., Km. 1 F.
Trenz, F., Rotg. 1 F.
Brenninger, A. i. Bab 1 S.
Hinderer, H. A., Metzger 1 F.
Ludschlager, G., Frtzer 1 F.
Briegel, H., Rotg. 1 F.

Chefcließungen:
Ehlinger, J. F., Rotg. hier, u. Greiner, Drechsel, G. K., Rotg. hier und Christ.
Christiane Rosine Gottlieb, led. hier. Rosine Karoline Kübler v. Mönchsberg.
Schickmaier, J. G., Dienstknecht hier u. Böhner, Katharine Christiane, heimer, led. Näherin hier.

Angewordnete Aufgebote:
Kutteroff, D., Schuhm. hier, und Luise, Sophie Geiger von Unterbrüden.
Böhner, J. M., led. Vohknecht hier, und Luise Friederike Schaal v. Cottenweiler.

Landwirtschaftl. Verein Badnang.
Der bei Schultheiß Megger in Strümpfelbad bestellte
Chilifalpeper
ist angekommen und in dem Lager von G. Jung abzugeben.
Gronau, Oberamts Markbach.
Rinden-Verkauf.
Der heutige Rindenanfall, bestehend in ca. 16 Ztr. Stang, 108 Ztr. Kattel- und 100 Ztr. Grobrinde 1. Kl. zusammen ca. 224 Ztr. aus dem Gemeinewald Dohlenwade und hinterer Platte wird am
Donnerstag, den 7. April, vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus öffentlich verkauft.
Schultheißenamt.

Gerberwerkzeug- und Fahrnisverkauf.
Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich am nächsten
Donnerstag den 7. April, von vormittags 9 Uhr an,
meinen Gerberhandwerkzeug, worunter
1 Pumpe samt Schläuchen, 4 feinerne und 2 Holz-
tafeln, 1 Pritschenwägel, Schiebkarren u. s. w.,
ferner 4 vollständige Betten samt Bettladen, 2 Kleider-
kästen, 1 Sofa, 1 Badwanne, 2 Kinderessell u. s. w.,
wozu die Liebhaber freundlich einladen.
Wilh. Brenninger.
Um das Land zu räumen habe ich eine Partie
Obstbäume
billigst abzugeben.
Ferd. Schneider, Gartenstraße.
Schloß Katharinenhof.
Die Schloßgärtnerei empfiehlt noch etwas
Apfelhochstämme,
um zu räumen, zu sehr billigen Preisen.
Kurz, Obergärtner.
Auf die vielfachen Anfragen nach neueren Kartoffelarten zur Mitteilung, daß ich von der vorzüglich bewährten äußerst widerstandsfähigen
Sorte „Cherusher“
zur Saat noch ein Quantum abzugeben habe.
W. Megger, Ungeheuerhof.
Badnang, Gute
Saat- und Speise-
Kartoffeln
verkauft
Fr. Visker.
50 Ztr. unbergnetes
Heu
verkauft
Fr. Visker, Walte.
Ein Krantland
(eingekant) in der untern Au ist zu verpachten
Wilhelmstraße 18.

Stuttgart-Badnang, 1. April 1892.
In namenlosem Schmerz teile ich Freunden und Bekannten meines innigstgeliebten, treuebsternteten
Albert Ulrich, Engeltwirt in Badnang,
mit, daß derselbe heute abend 7 Uhr im Diakonissenhaus, wo er, um mich in meiner Krankheit zu besuchen, vor 10 Tagen selbst schwer krank an-
gekommen, an einer Herzlähmung unerwartet schnell im Alter von 49 Jah-
ren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet
die tiefgebrachte Wittin:
Karoline Ulrich geb. Pfizenmayer
mit den Geschwistern des Entschlafenen.

C. A. Stütz, Unterweißach
empfehlte
Damenkleiderstoffe
in allen Farben und Preislagen.
Unterrockstoffe aller Art
Zit, Cretonne, Satin Augusta und Blandrud
Schurz- und Kleiderzeugen
Sommerhemdenstoffe und Baumwollflanell
in größter Auswahl.

Bettbarchent & -Drill
sehr flammreiche Bettfedern
in verschiedenen Sorten bringe unter Zusicherung reellster billigster Ver-
dienung empfehlend in Erinnerung.
C. A. Stütz.

Unterweißach.
Mein neu sortiertes Lager in
Tuch, Bukskin, Halbttuch
halbwoll. & baumwoll. Sosenzeugen
empfehle in allen Preislagen.
C. A. Stütz.

Hagelversicherung.
Für eine solide gut eingeführte
Hagelversicherungs-Gesellschaft mit
festen billigen Prämien - ohne
Nachschußverbindlichkeit -
werden weitere tüchtige Agenten
gesucht und sind Anerbietungen erbeten unter Chiffre Z. 5950 an
Rudolf Mosse, Stuttgart.

Stelle-Gesuch.
Ein kräftiges Mädchen von 14 Jahren
sucht bei einer besseren Familie Stelle
als Kindsmädchen, wo sie sich auch dem
Haushaltungsgeschäft widmen könnte.
Dieselbe ist hiezu schon ziemlich erfahren.
Näheres bei
F. Schweiger
bei Hrn. Kaufmann Haag.

Wohnung
Ein freundliche
Wohnung
samt Zugehör hat bis 1. Mai zu ver-
mieten
Johs. Pfizenmaier
am Koppenberg.
Zu verkaufen: Schreinwerk, worunter ein Glasfensterkommod von Dögern.

Eine Wohnung
bis 1. Mai zu vermieten.
Flaschner Dietrich.
Ein freundliches
Zimmer
mit Dachkammer hat sogleich zu vermieten
G. Mayer, vorm. Ventiler.
Eine schöne
Wohnung
mit drei Zimmern samt allem Zugehör
hat bis Georgii zu vermieten D. Ob.
Einen gut erhaltenen
Kinderwagen
verkauft, wer? fragt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:
eine Stiege, 1 m breit, 13 Tritte und
einfachem Geländer. Näh. Delbergstr. 6.
Eine Wohnung
mit 3-4 Zimmern wird auf Jakob-
oder früher zu mieten gesucht.
Anträge wolle an die Expedition d.
Bl. gerichtet werden.
Ein ordentliches, anständiges
Mädchen
von 17 bis 20 Jahren wird auf Georgii
in eine Wirtschaft gesucht. Wo? sagt die
Expedition d. Bl.
Milch
süße und gestandene ist fortwährend zu
haben bei
Gottlob Selme,
obere Vorstadt.
Einen Hausen
Dung
hat zu verkaufen Gustav Müller,
Gartenstraße 43.
Seemühle Unterweißach,
Mehrere Gad
Laubennist
verkauft
C. Zug.
Berloren
ging von Sulzbach bis Frühlingshof eine
Eglindebrauh. Der redliche Finder
wolle solche gegen gute Belohnung abgeben
im Lamm in Großspach.
Dienstag
5. April
Monatsversammlung
im Lokal (Löwen).
Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Kunstwaben,
Abpergitter und Dienenzünder
empfehlte
C. Weismann.
Dreiblättrigen und ewigen
Kleesamen
ächt Seeländer Saatlein,
Doppel-Epber, Grassamen
in bester Mischung,
Witt-Erbfen, Seller-Einsen
Pferdebahn, ächt virgin.
Widen, rein,
Chilifalpeper, Thomasmehl
Kainit, Ips
empfehlte
C. Weismann.

Kleesamen,
dreiblättrigen und ewigen, garantiert
keimfähig und leiberein empfehlte
C. Reutter, Seifensiederer
am Markt.

Menescher Ausbruch
(coster Ungarwein)
untersucht und begutachtet, sowie von
ärztlichen Autoritäten für reichhaltige
und blutarme besonders empfohlen, ist
in Originalflaschen zu haben bei
G. Gebhardt, Conditor.



Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
nehme jedes Magenleidende, welche
besonders bei Appetitlosigkeit,
Magenschmerz und schlechtem, ver-
dorbenem Magen große Dienste
leisten. Zu haben in der alleinigen
Niederlage per Pat. à 25 Pf. bei
Franz A. Eberl Wwe., Badnang.
Franz S. Brinz, Murrhardt.
G. Gelbing, Sulzbach.
L. Sägele, Unterweißach.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen,
bewährtes Heilmittel gegen Unwohlsein,
Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Hart-
leibigkeit und Hämorrhoidalreizen. Zu
haben à Fl. 60 Pf. und 2,50 M. in der
Oberen Apotheke.
Quittungsformulare
vorrätig in der
Buchdruckerei von Fr. Stroß.

Ämtliche Nachrichten.
Auf Grund der am 17. I. Mts und den folgen-
den Tagen vorgenommenen Prüfung im Wasserbaufache
ist u. a. für die in § 1 der K. Verordnung vom 28.
November 1845 (Reg.-Bl. S. 333) bezeichneten Ver-
richtungen befristet erklärt worden:
Munz, Johann Georg von Hagking, Gemeinde
Altersberg, OA. Gaiddorf.

Tagessübersicht
Deutschland.
Württembergische Chronik.
Badnang, 2. April. Unsere Stadt kann auf eine
glänzende Geburtstagsfeier des Fürsten Bismarck
zurückblicken, denn der Besuch bei derselben von hier
und der weiteren Umgebung war ein soch stark, daß
der geräumige Saal im Gasthof z. Schwanen vollaus
besetzt war. Zutritten der südlichen Wandfläche zwi-
schen Lammgelenk prangte die Wüste des Fürsten, von
einem Mitglied des nat. Bürgervereins gestiftet; das
Haupt der Wüste schmückte ein Vorderkranz. Das Bankett
wurde durch die Stadtkapelle eingeleitet und zu den
zu gemeinsamem Gesang in Vorschlag gekommenen
Liedern war der Text aufgelegt. Den Vorsitz führte
Stadtschultheiß Sod, welcher die Anwesenden will-
kommen hieß und nach weiteren einleitenden Worten
Präsident Probst aufordnete, die Festrede zu halten.
Diese war von echt patriotischem Geiste durchdrungen
und umfachte in ihrem Eingange die neuere Entwick-
lungsgeschichte des deutschen Volkes bis zu Bismarck's Auf-
treten, dann dessen thätiges Leben als Mitbegleiter
der Einheit deutscher Lande. Ein brausendes Hoch
hallte durch den Saal, als die Rede mit einem Trint-
spruch auf den Fürsten schloß. Mit großem Enthu-
siasmus wurde Johann der Loos auf das „deutsche
Vaterland“ aufgenommen, der in begeisternden Worten
von Schullehrer Kniefer ausgebracht wurde. Der
hiesige Vorderkranz, der in freundlicher Weise neben den
Vorträgen der städt. Musikkapelle mit mehreren, stets
vom größten Beifall begleiteten patriotischen Liedern
in die Pausen eintrat, sang hierauf das herrliche Va-
terlandslied: Es glänzt ein heller Bestlein. Dann trat
ein jugendlicher Patriot mit nachfolgendem Gedicht auf:

Landau, landau in hellen Klängen
Braust heut Ein Lied durchs deutsche Land.
Wem gilt der Jubel? Wem das Drängen?
Dem Kampfer gilt's im Kampfsland.
Nach schwerer Arbeit ohne Rasten,
Nach manchem harten Kampf und Strauß,
Nicht er nun von des Kmetes Lasten,
Im stillen Menteile aus.
Einst als in unsern deutschen Landen,
Nach Nord und Süd im Hader lag,
Als noch in weitem Feld gestanden
Der Einheit heller goldner Tag:
Da hat er schon gejogt, gemietet,
Geliebt ohne Lieberdruß,
Mit starkem Arm das Erz geschmiebet
Zum künftigen weitergärten Guß.
Und als des Franken feile Sklaven
Des Krieges Flammen angefaßt,
Da war mit seiner Wehr und Waffen
Der treue Kämpfer auf der Waacht;
Und von des Schicksals Gunst getragen,
Zwang er den Franzmann Zug um Zug,
Des Reichsland aus den heißen Tagen
Des Reichslands Kleinod heimwärts trug.
Bis seine stolze Kaiserkrone
Sich senkte auf ein großes Haupt,
Und unser Nachkom altem Volke
Der hiege Stadel war geräumt.
Dann nach des Krieges Sturmesbraunen,
Wie hat er da geplänzt, gebaut,
Wie hat nach innen, groß nach außen
Das Reich nun in die Bande schaut.

Blanchen. In der Kontursache der
Ban für Gewerbe und Handel fand eine
Gläubigerversammlung statt, um die angemeldeten
Forderungen zu prüfen und den Stand der Kasse fest-
zustellen. Die Passiven dürften die Höhe von 400000
Mark erreichen. Ein großer Teil der Forderungen
wurde an die Konturschaffte Schwarz gemeldet, weil
die betreffenden Schuldheine nicht, wie es die Statu-
ten der Ban verlangten, 2 Unterchriften, sondern
nur die des Schwarz trugen und weil Schwarz diese
Gelder unterschrieben und für sich verwendet hat. So-
weit sich der Stand der Masse der Gewerbetanen über-
schaun läßt, mag dieselbe eine Konturschuld von
65-70 Prozent in Aussicht stellen. Es soll jedoch
durch Einwirkung auf die Vorhandlung und die
Aufsichtsratsmitglieder der Ban die Einleitung eines
Zwangsvorgleichs nicht unter 80 Prozent versucht
werden.

In Tübingen spielte der 3-jährige Sohn eines
Gastwirts in der Küche, bewegte sich rückwärts gegen
einen Kübel voll heißen Wassers und fiel in denselben,
wobei er sich trotz sofortiger Hilfe verbrannte,
daß er bei fürchterlichen Qualen nach 24 Stunden dem
Geist aufgab.
Oberndorf. In Mariazell wurde einem in
ärmlichen Verhältnissen lebenden Bürger der 7. Knabe
geboren. S. Maj. der König ertheilte diesen Mann
durch Auerberner der Patentstelle und Ueberhebung
von 20 Mark. Bei dem gleichen Anlasse erhielt im
letzten Jahre ein Familienvater 10 M. und zwei Ehe-
paare bei ihrer goldenen Hochzeit 50 M. und 20 M.

Kaiser Wilhelm hat dem russischen Vorkämpfer
Schwalow sein Bildnis in Lebensgröße mit feinstem
Goldrahmen zum Geschenk gemacht. Man will darin
den Beweis erblicken, daß dank der Mühselig Schwa-
lows die deutsch-russischen Beziehungen sich wieder ge-
bessert haben.
Berlin, 2. April. Zur Erinnerung an den jüngst
verstorbenen General v. Alvensleben verließ der
Kaiser dem 6. brandenburgischen Infanterie-Regiment
Nr. 52 die Bezeichnung „Infanterie-Regiment v. Al-
vensleben“; Obgleich das Regiment im Prinz Arnulf
von Bayern.
\* Deutscher Reichstag. Am Donnerstag wurde
der Reichstag unter den üblichen Formalitäten geschlossen,
nachdem er den Nachtragset für die Reichseisenbahnen
in dritter Lesung, sowie die Gesetzesentwürfe über den
Belagerungsstand in Elsaß-Lothringen und betr.
die Unterstützung von Familien der in Friedenszeiten
eingezogenen Mannschaften in zweiter Lesung angenommen
hätte. Mit Bezug auf den letzteren Entwurf gab
Staatssekretär v. Bötticher die Erklärung ab, daß die
von der Kommission erhobenen Unterhaltungsätze beim
Bundesrat großen Bedenken erregten, wenn auch
die Abänderungen einer mäßigen Erhöhung gereicht
wären. Es wäre somit kaum Aussicht vorhanden,
daß der Gesetzentwurf in seiner jetzigen Fassung vom
Bundesrat genehmigt würde.
— Ueber die Ergebnisse der langen Session läßt
sich in kurzem folgendes sagen:
Das bedeutendste Werk des letzten Teils der Session,
der unter Umständen für sich allein eine Session aus-
gemacht hätte, war der Abschluß der Handelsverträge
mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der
Schweiz. Dem neuen Reichskanzler trugen diese Ver-
träge den Großteil ein. — In der Arbeiterschutz-
und Sozialreform-Gesetzgebung hat man in der ver-
gangenen Session weitere Stappen zurückgelegt. Von
großer Bedeutung sind die Novellen jedenfalls gegeben;
daß sie von guter Wirkung sein mögen, ist vorläufig
in mancher Beziehung mehr Wunsch als Hoffnung.
— In der Kolonial-Gesetzgebung hat man sich Beschränkungen auferlegt, zum Beispiel die Beschränkungen
noch nicht so groß, wie die nüchternen Gegner der
Kolonialpolitik wünschen. Man sieht hier die „gol-
dene Mittelstraße“ einhalten zu wollen.
Mögen die Folgen der langen Session für Deutsch-
land heilbringende sein.

Reichstag. Am Donnerstag wurde
der Reichstag unter den üblichen Formalitäten geschlossen,
nachdem er den Nachtragset für die Reichseisenbahnen
in dritter Lesung, sowie die Gesetzesentwürfe über den
Belagerungsstand in Elsaß-Lothringen und betr.
die Unterstützung von Familien der in Friedenszeiten
eingezogenen Mannschaften in zweiter Lesung angenommen
hätte. Mit Bezug auf den letzteren Entwurf gab
Staatssekretär v. Bötticher die Erklärung ab, daß die
von der Kommission erhobenen Unterhaltungsätze beim
Bundesrat großen Bedenken erregten, wenn auch
die Abänderungen einer mäßigen Erhöhung gereicht
wären. Es wäre somit kaum Aussicht vorhanden,
daß der Gesetzentwurf in seiner jetzigen Fassung vom
Bundesrat genehmigt würde.

Ueber die Ergebnisse der langen Session läßt
sich in kurzem folgendes sagen:
Das bedeutendste Werk des letzten Teils der Session,
der unter Umständen für sich allein eine Session aus-
gemacht hätte, war der Abschluß der Handelsverträge
mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der
Schweiz. Dem neuen Reichskanzler trugen diese Ver-
träge den Großteil ein. — In der Arbeiterschutz-
und Sozialreform-Gesetzgebung hat man in der ver-
gangenen Session weitere Stappen zurückgelegt. Von
großer Bedeutung sind die Novellen jedenfalls gegeben;
daß sie von guter Wirkung sein mögen, ist vorläufig
in mancher Beziehung mehr Wunsch als Hoffnung.
— In der Kolonial-Gesetzgebung hat man sich Beschränkungen auferlegt, zum Beispiel die Beschränkungen
noch nicht so groß, wie die nüchternen Gegner der
Kolonialpolitik wünschen. Man sieht hier die „gol-
dene Mittelstraße“ einhalten zu wollen.
Mögen die Folgen der langen Session für Deutsch-
land heilbringende sein.

Berlin, 2. April. Dem hiesigen Lokalanzeiger zu-
folge machten die Militärposten vor der Kaserne des
3. Gardereg., als sie Mitternachts von 2 Personen
genickt und schließlich mit Messer bedroht wurden und
dieselben der Verhaftung durch die Flucht sich entzogen
und trotz wiederholten Aufrufs die Flucht fortsetzten,
von der Feuerwaffe Gebrauch. Beide Personen
sind verwundet.

